

Kluwer Patent Blog

Das EPA - verloren in Bezug auf Übersetzungen?

Thorsten Bausch (Hoffmann Eitle) - Dienstag, 14. Mai 2024

Alles in allem kann das EPA zu Recht stolz auf die hohe Qualität der Übersetzungen sein, die es seinen Nutzern derzeit anbietet. Viele meiner Mandanten haben die Übersetzungsdienste des EPA in Anspruch genommen, wenn (ein Teil) einer Anhörung auf Deutsch oder Französisch stattfand, und mir wurde immer wieder mitgeteilt, dass sie die Übersetzungen für ausgezeichnet hielten und der Anhörung sehr gut folgen konnten.

Es scheint also, dass das EPA über ein gut funktionierendes System verfügt, was sich wie ein Happy End für diesen Beitrag anhört.

Es scheint jedoch, dass die Leitung des EPA auch über ein großes und gut bezahltes Team von internen und externen Beratern verfügt, die der Leitung immer wieder sagen, wie sie noch mehr Geld einsparen und das Amt "effizienter" führen könnte. Mehr als **2 Milliarden EUR** im EPA-Finanzinvestitionsfonds (EPOTIF) sind eindeutig nicht genug. Es kann immer eine Lücke geben.

Wie in einem [Offenen Brief der Zentralen Personalvertretung des EPA mit Anhängen](#) an die Delegationsleiter im Haushalts- und Finanzausschuss erläutert wird, stützt sich das derzeitige System des EPA auf freiberufliche Dolmetscher, die für die Zeit, in der sie für das Amt arbeiten, als Angestellte des Amtes gelten. Ihre seit 2002 geltenden Beschäftigungsbedingungen haben dazu beigetragen, einen Pool von 160 hochqualifizierten, auf Patentrecht spezialisierten Dolmetschern aufzubauen. Die Leitung des EPA schlägt nun vor, die Beschäftigungsbedingungen für Dolmetscher abzuschaffen und bittet den Haushalts- und Finanzausschuss um eine Stellungnahme.

Diese vorgeschlagene Änderung könnte sich als ein spektakuläres [Eigentor erweisen](#).



Estland hat durch ein Eigentor 0:1 gegen Slowenien verloren.

Die dem Schreiben der Personalvertretung beigefügten Dokumente sprechen für sich selbst und ich empfehle sie zur weiteren Lektüre. Um es kurz zu machen: Es kann durchaus sein, dass Übersetzer, die bisher beim EPA angestellt waren, nun ihre Verfügbarkeit für das EPA einschränken müssen, um nicht als Scheinselbständige, sondern als echte Freiberufler eingestuft zu werden. Außerdem müssen die Übersetzer nun die volle nationale Einkommenssteuer zahlen, was bedeutet, dass sie dem EPA deutlich mehr als bisher in Rechnung stellen müssen. Um dieser Entwicklung vorzugreifen, hat das EPA bereits vorgeschlagen, die Tagessätze der Dolmetscher um 40 % zu erhöhen - doch selbst dies würde nach Ansicht der Übersetzer nicht ausreichen, um die Besteuerung zu kompensieren. Und schließlich müsste das EPA auch in Nicht-EU-Ländern wie dem Vereinigten Königreich und der Schweiz, wo 25 % der Dolmetscher ansässig sind, Mehrwertsteuer zahlen.

Die Zentrale Personalvertretung des EPA kommt zu dem Schluss, dass das EPA im Vergleich zu anderen internationalen Organisationen, die nach wie vor ein Hybridmodell verwenden, wie die EU, die UNO, die WTO und andere, nicht mehr wettbewerbsfähig wäre. Darüber hinaus würden die zahlreichen Kommentare der Dolmetscher zeigen, dass weder die rechtlichen noch die steuerlichen Aspekte in dem Dokument angemessen berücksichtigt worden seien.

Meiner Ansicht nach wäre das EPA gut beraten, seinen Pool von auf Patentrecht spezialisierten Dolmetschern nicht zu gefährden. Ein Mangel an Dolmetschern mit den erforderlichen Fähigkeiten würde letztlich die Qualität der Dolmetschleistungen für die Nutzer des Patentsystems gefährden und zu einem Ansehensverlust des EPA führen. Und ich bin nicht einmal überzeugt, dass es für das EPA wirklich billiger wäre, dieses gut funktionierende System zu ändern.

Um sicherzustellen, dass Sie keine regelmäßigen Updates des Kluwer Patent Blogs verpassen, können Sie sich [hier](#) anmelden.

Kluwer IP Recht